

Rena Molho

Der Holocaust der griechischen Juden

Studien zur Geschichte und Erinnerung

Mit einem Prolog von Nikos Zaikos

Aus dem Griechischen übersetzt
von Lulu Bail



Mit freundlicher Unterstützung der Bibliothek
der Friedrich-Ebert-Stiftung

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
unter <http://dnb/db.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-4238-1

© 2016 by
Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlaggestaltung: Antje Haack | Lichten, Hamburg

Satz:
Kempken DTP-Service | Satztechnik • Druckvorstufe • Mediengestaltung, Marburg

Druck und Verarbeitung: CPI books, Leck

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany 2016

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Auf der Suche nach Gerechtigkeit und Erinnerung	11
---	----

Einführung

Historische Forschung und Wahrung der Erinnerung als Lebensweise	15
---	----

ERSTER TEIL

Geschichte und Erinnerung

Erstes Kapitel

Überblick über die neuere Geschichtsschreibung zum Holocaust der Juden Griechenlands	23
Besondere Aspekte	27

Zweites Kapitel

Probleme der Einordnung des jüdischen Genozids im nationalen kollektiven Gedächtnis: Der Fall Thessalonikis	49
Der Fall der Juden Thessalonikis	50
Die deutsche Politik während des ersten Besatzungsjahres	51
Die antisemitische Politik der Deutschen 1942	56
Die Beziehungen zwischen Christen und Juden in Thessaloniki nach 1912	57
Die Juden bei der Zwangsarbeit	59
Der jüdische Friedhof von Thessaloniki	63
Die Zerstörung des Friedhofs	64
Das tragische Ende der metropolitischen Jüdischen Gemeinde Thessaloniki	66
Das Schicksal des jüdischen Vermögens	69
Der Prozess Max Mertens in Athen	72
Das problematische kollektive Gedächtnis	72

Der Holocaust der griechischen Juden

Drittes Kapitel

Die Probleme des Wiederaufbaus der Gemeinde und das Thema der Plünderung jüdischen Besitzes nach der Befreiung	75
Die Rückkehr der griechischen Juden	75
Die Frage der Rückgabe des jüdischen Besitzes	78
Erlassung neuer Gesetze ohne die Abschaffung derer aus der Besatzungszeit	82
Institutionen der Wiedergutmachung	86
Die Erziehung	87

Viertes Kapitel

Legenden und Wirklichkeit über die Vernichtung der Juden von Thessaloniki	89
Bildteil mit historischen Aufnahmen	101

Fünftes Kapitel

Die Vernichtung der Juden Europas – zu den Folterungen in den Vernichtungslagern	116
Folterungen in den Vernichtungslagern	117
Folterungen durch medizinische Versuche	120
Die Gaskammern und die Krematorien	122

ZWEITER TEIL

Veröffentlichte Quellen und Bücher

Sechstes Kapitel

Der Holocaust-Unterricht an der griechischen Schule	129
Der Wettbewerb des Bildungsministeriums mit dem Thema: »Die griechischen Kinder der neuen Generation über den Holocaust« und die Arbeiten, die ausgezeichnet wurden, als Zeugnis des Scheiterns der offiziellen Lehrmethode	130
Die vom Bildungsministerium angewandte Lehrmethode	134

Siebentes Kapitel

Wie ein Verbrechen aufgeklärt wird, das ungestraft blieb:

Die Vernichtung der Juden von Ioannina	139
Die Interviews mit Bürgern von Ioannina	139
Die Untersuchung der Akten der Verbrecherverhöre	145
Epilog	153

Achtes Kapitel

Der Protest des Juden in der griechischen Sprache: die Theaterstücke von Manthos Krispis über seine persönliche

Erfahrung im besetzten Athen	154
Ta kapella [Τα καπέλλα; Die Hüte], oder die Kritik M. Krispis’ an den Symbolen der Segregation	155
Die Komödie Krispis’ über den Bürgerkrieg: Ou thnixeis en polemo [Ου θνήξεις εν πολέμω; Im Krieg wirst du nicht sterben]	159
O misos vasilias [Ο μισός βασιλιάς; Der halbe König] (1960): Die persönliche Erfahrung Krispis’ während der Besatzung	160
Was verstanden die Theaterkritiker im Athen der Nachkriegszeit?	165
Manthos Krispis (1925–2002): Grieche, Jude und Literat	170

Neuntes Kapitel

Die Vernichtung der Juden in der bulgarischen Besatzungszone von Makedonien und Thrakien und die Rettung der bulgarischen

Juden: ein paradoxes Phänomen der Holocaust-Geschichte	172
»Briefgeständnis des bulgarischen Soldaten Todor Kaburov« (Sofia, 5. Dezember 1996)	175

DRITTER TEIL

Archivquellen mündlich wiedergegebener Geschichte und Erinnerung

Zehntes Kapitel

Das Visual History Archive des Shoah Foundation Institute:

Ziele, Organisation und Ablauf der Interviews	182
Ziele und Funktion des Archivs	182
<i>Die Zeugenaussagen</i>	183
<i>Das Shoah-Archiv</i>	185
<i>Erziehung</i>	185
1. Die Organisation des ersten Kontaktes mit den Überlebenden	185
2. Das erste Treffen: schriftliches Vorinterview	186
3. Vorbereitung des Überlebenden auf das audiovisuelle Interview	187
4. Die Vorbereitung des ehrenamtlichen Interviewers auf den jeweiligen Fall	188
<i>Die Kategorien von Überlebenden und die vorgeschlagenen</i> <i>Fragebögen für das audiovisuelle Interview</i>	189
5. Der Tag des audiovisuellen Interviews	190
<i>Die Verantwortung des ehrenamtlichen Interviewers für die</i> <i>Vorbereitung des Überlebenden und seine Beschränkungen</i> <i>zur Absicherung der Echtheit des Interviews</i>	190
<i>Der Interviewer als authentischer Zuhörer und die Aktivierung</i> <i>der Protagonistenrolle des Überlebenden</i>	191
<i>Die Beziehung zwischen Überlebendem und Interviewer</i>	193
<i>Der letzte Teil des Interviews: die Nachkriegserfahrung</i>	194
6. Interviews an Originalschauplätzen	195
7. Der nächste Tag: die Dynamik der Beziehung zwischen Ehrenamtlichem und Überlebendem	195

Elftes Kapitel

Digitale Archive mit Zeugenaussagen griechischer Juden

als Grundlage der Erinnerung an den Holocaust	197
Audiovisuelle Geschichte der Überlebenden der Shoah	197
Centropa	199

Zwölftes Kapitel

Berichte von Augenzeugen der Deportation und der Ausplünderung der griechischen Juden in Thessaloniki und in Ioannina	204
Erste Geschichte	205
Zweite Geschichte	207
Dritte Geschichte	211
Vierte Geschichte	212
Schlussfolgerungen	214

United States Holocaust Memorial Museum

Programm zur Dokumentation mündlich überlieferter Geschichte	216
Eine auf Video aufgezeichnete Interviewreihe über den Holocaust, die Verbrechen gegen Zivilbevölkerungen während des Zweiten Weltkriegs erfasst	216

Anhang

Anhang 1 (Memorandum von Händlern und Gewerbetreibenden)	221
Anhang 2 (Gesetze während der Besatzung und nach der Befreiung)	227
Bibliografie, Griechisch	243
Bibliografie, International	251
Bildnachweis	257
Ortsverzeichnis	259
Personenverzeichnis	261

Vorwort

Auf der Suche nach Gerechtigkeit und Erinnerung

Der größte Teil des bisher veröffentlichten Werkes Rena Molhos hat vor allem die Geschichte der Juden von Thessaloniki vom 19. Jahrhundert bis zur Zwischenkriegszeit in den Fokus genommen.

Ihre Pionierarbeit *Evraioi tis Thessalonikis, 1856–1919. Mia idiaiteri koinotita* [Die Juden Thessalonikis, 1856–1919. Eine besondere Gemeinde] wurde 2001 veröffentlicht und mit dem Preis der Akademie von Athen ausgezeichnet. Sie erschien kürzlich in der dritten Auflage.¹ Ihre zahlreichen jüngeren Arbeiten, die in Griechenland erschienen, aber auch in einschlägigen wissenschaftlichen Magazinen im Ausland, fanden ebenfalls außerordentlichen Anklang und gelten in den internationalen Historikerkreisen unbestritten als Standardwerke zur Vergangenheit der Juden Thessalonikis.

Rena Molho hat in ihrem Werk eine Welt wieder zusammengefügt, die gewaltsam vernichtet wurde und in Vergessenheit geraten ist. Sie hat aufgezeigt, dass die Geschichte der Juden Thessalonikis weder nur als ein weiteres Kapitel des Genozids der Juden Europas, des Holocaust, beginnt, noch endet. Rena Molho wollte ursprünglich nicht über den Genozid schreiben, bis sie feststellte, dass auch dieses düstere letzte Kapitel noch jahrzehntelang historisch unerforscht geblieben ist, politisch totgeschwiegen und gesellschaftlich verdrängt.

Dieser Band ist eine Sammlung von zwölf Texten zum Holocaust in Griechenland, die Rena Molho in den letzten zwei Jahrzehnten verfasst hat. Es handelt sich zum Teil um neue historiografische Untersuchungen, aber auch um schon veröffentlichte Artikel, Beiträge zu Werksammlungen und Buchrezensionen.

Das thematische Spektrum der Texte ist besonders breit. Es beginnt mit einem ausführlichen kritischen Überblick über die entsprechende griechisch-

¹ Οι Εβραίοι της Θεσσαλονίκης, 1856–1919. Μια ιδιαίτερη κοινότητα, Θεμέλιο, Athen, 2001, 2006. 3. Aufl., Πατάκης, 2014. Preis der Akademie von Athen.

sprachige Geschichtsschreibung und schließt Studien rund um die Durchführung des Verbrechens in Städten und Gebieten Griechenlands an.

Was ist der geschichtliche Hintergrund der Untersuchungen Rena Molhos? An diesem Punkt müssen wir uns in Erinnerung rufen, dass im Zweiten Weltkrieg 12.898 griechische Bürger jüdischen Glaubens, unter ihnen 343 Offiziere, an der albanischen Front dienten. Sie verteidigten ihr Heimatland, wie sie es schon an den Stätten der griechischen Kämpfe 1897, 1911 und 1922 getan hatten. Am Ende jedoch wurde Griechenland militärisch eingenommen, und es wurde auch dort die nationalsozialistische Politik angewandt. Heute ist erwiesen, dass es für die Nazis grundlegende Priorität war, die Juden aus der Welt zu eliminieren – aber der verbrecherische Plan war geheim, als er »mit Geschwindigkeit, Verschwiegenheit und Betrug« realisiert wurde, mit Thessaloniki an erster Stelle von allen besetzten griechischen Städten.²

Obwohl es nicht das erste Mal in der Geschichte war, dass eine bestimmte ethnische oder Glaubensgruppe vernichtet wurde, zeigte es sich jedoch, dass die Methode und das Maß der physischen Vernichtung der Juden Europas einmalig waren. Im Laufe der Jahre haben dies die Gerichtsverfahren nach dem Krieg, die historische Forschung und die Zeugnisse der Überlebenden belegt. Die vielleicht extremste Manifestation davon waren die Vernichtungs- oder Todeslager, Orte, die nach industriellen Vorschriften zur massenhaften Tötung der Zivilbevölkerung auf organisierte und systematische Weise konstruiert waren: Chełmno (Kulmhof), Treblinka, Sobibór, Belzec, Majdanek und Auschwitz (Oświęcim). Es war genau diese beispiellose Natur des Verbrechens, die den Rechtsgelehrten Raphael Lemkin zur Neuschöpfung des Wortes »Genozid« brachte und dazu, es in das Lexikon internationalen Rechts aufzunehmen. 1948 wurde sogar eine besondere internationale Vereinbarung zur Verhütung und Bestrafung des Genozids zusammengestellt, der als »Verbrechen aller Verbrechen« bezeichnet wurde.³

2 Karina Lamposa, Iakov Simbi, *Η διάσωση, Καπόν*, Athen, 2012, S. 40.

3 Entscheidung in der Strafsache Kambanda des Internationalen Strafgerichtshofs für Ruanda, (ICTR-97-23-S), Judgement and Sentence, 4.9.1998, § 16. Der Ausdruck »Verbrechen aller Verbrechen« ist der Untertitel des monumentalen Werkes von W. A. Schabas, *Genocide in international law. The crime of crimes*, 2. Aufl., Cambridge University Press, Cambridge, 2009.

Der Schlag, den das griechische Judentum erlitten hatte, war nicht wieder gutzumachen. Nach dem Krieg und in schleppendem Tempo zeigte sich, dass die noch nicht erfassten menschlichen Verluste in Thessaloniki erschreckende 96 Prozent erreicht hatten, eine der höchsten Ziffern in ganz Europa. Die Gesamtzahl der Opfer im Land betrug etwa 65.000, das heißt mehr als 80 Prozent der griechischen Juden. Die Überlegungen Rena Molhos rund um das Thema sind einerseits eine Informationsquelle, andererseits Anregungen für weitere Reflexion. Von den erwähnten Tatsachen ausgehend fokussiert Rena Molho hier auch Sachverhalte, die tabuiert worden sind; das heißt, es handelt sich um eine kritische Revision tradierter Themen, auf denen bisher der wissenschaftliche und politische Dialog zum Holocaust in Griechenland basierte. In diesem Rahmen stellt sie komplexe Fragen rund um die Diskussion der Zusammenarbeit mit der Besatzungsmacht: In welchen Gebieten und in welchem Ausmaß kollaborierten die örtlichen Behörden freiwillig und aktiv mit den Besatzern – und nicht gewaltsam gezwungen, also unter Androhung von Tod oder Vergeltung? Welchen Grad erreichte die kalte Gleichgültigkeit der Behörden und der breiteren Öffentlichkeit, mit der sie dem unbekanntem Schicksal ihrer Mitbürger begegneten, aus deren Deportation sie auch noch finanzielle Vorteile zogen? Welche Rolle spielte die jüdische Gemeindeleitung in der Entwicklung der tragischen Ereignisse? Worin unterschieden sich die Haltungen der Gesellschaft in den verschiedenen Städten? Was wurde aus dem Vermögen der griechischen Bürger jüdischen Glaubens, die in den Vernichtungslagern in Polen getötet wurden?

In einer anderen Reihe von Studien befasst sich Rena Molho mit Fragen wie der nach dem kollektiven Gedächtnis Griechenlands, der düsteren Wirklichkeit, mit der die wenigen Überlebenden zurechtkommen mussten, und dem Thema des Vermögens. Eine der Studien konzentriert sich auf die Welt im Lager und erschüttert das Bewusstsein des Lesers durch die persönliche Äußerung der Autorin:

»Als Jüdin im Thessaloniki der Nachkriegszeit wuchs ich umgeben von Büchern mit schauerlichen Fotografien und Gestalten gequälter Menschen aus den Vernichtungslagern auf. Seit ich ein kleines Kind war, hatte mich der Schrecken so fest im Griff, dass ich bis zu meinem zehnten Lebensjahr

nur mit Licht einschlafen konnte, weil ich oft Alpträume hatte [...] Später stellte ich fest, dass diese meine Gewissheit ausschließlich meiner Identifizierung mit den Opfern geschuldet war. Mit Abscheu hörte ich Leugnungen und Verdrehungen der Geschehnisse [...].«⁴

Zu den ausführlichen neuen Beiträgen des Bandes zählt auch die kritische Vorstellung des Werkes des Schriftstellers Manthos Krispis sowie drei Texte rund um die außerordentlich wichtige Arbeit zur Bewahrung und Aufzeichnung der Zeugnisse Holocaustüberlebender.

Das Werk Molhos stellt die Frucht jahrelanger Forschung in Primär- und Sekundärquellen und beständiger Reflexion dar. Wie ihren Studien zu entnehmen ist, sind über die Zerstörung der kleinsten jüdischen Gemeinden, wie Florina oder Serres, nach wie vor nur rudimentäre Fakten bekannt – ein Indiz für das Säumen der historischen Forschung. Doch so sehr der Holocaust auch verdrängt wird, bleibt er für immer ein schmerzhaftes Erbe für Griechenland – und, worauf Rena Molho wiederholt hinweist, eine nicht ausschließlich »jüdische« Angelegenheit. Dieses Buch bringt die verdrängte Vergangenheit zurück und trägt letztlich zur Ganzheit unserer Gesellschaft bei. Gemäß den Worten der Autorin ist die »Rehabilitation der Wahrheit über Verbrechen gegen die Menschheit, wie die, die von den Nazis begangen wurden, [...] eine Anklage moralischer Natur, die die menschlichen Werte sicherstellt.«⁵

Nikos Zaikos
Universität Makedoniens

4 Rena Molho, »Βασανιστήρια και στρατόπεδα για την εξόντωση των Εβραίων της Ευρώπης« [Die Vernichtung der Juden Europas – zu den Folterungen in den Vernichtungslagern, vgl. hier Kap. 5, aktual.], in: Τετράδια Ψυχιατρικής, Bd. 100, Okt.–Dez. 2007, S. 49-54.

5 »Πώς εξιχνιάζεται ένα έγκλημα που έμεινε ατιμώρητο: Η εξόντωση των Γιαννιωτών Εβραίων« [Wie ein Verbrechen aufgeklärt wird, das ungestraft blieb, siehe Kap. 7], im Anhang zu: Christoph U. Schminck-Gustavus, Μνήμες κατοχής II, Ιταλοί και Γερμανοί στα Γιάννενα και η καταστροφή της εβραϊκής κοινότητας, Ισνάφι, Ioannina, 2008. [Auf Deutsch gibt es eine erweiterte Version des Buches: Winter in Griechenland, Wallstein, Göttingen, 2010, allerdings ohne den Anhang von Rena Molho. Anm. d. Ü.]

Zweites Kapitel

Probleme der Einordnung des jüdischen Genozids im nationalen kollektiven Gedächtnis: Der Fall Thessalonikis⁸⁹

2014 waren es 70 Jahre seit dem Ende der Besatzung durch die Nazis und der Befreiung Griechenlands. Bis heute wird als einziger entsprechender Nationalfeiertag der 28. Oktober begangen, der sich auf das heroische OCHI [OXI, Nein] bezieht, mit dem die Griechen der Bedrohung durch die Achsenmacht Italien 1940 entgegentraten. Erstaunlicherweise jedoch signalisiert dieses Datum den Beginn des Krieges und nicht die Befreiung, die in Griechenland vier Jahre später kam, am 12. Oktober 1944. Folglich hat die Wahl des 28. Oktobers keinen Bezug zu den Opfern des Krieges oder des Widerstandes. Zu den menschlichen Verlusten zählten natürlich auch griechische Juden. Am 28. Februar 2005 wurde per Präsidialverordnung⁹⁰ beschlossen, wie bereits international, so auch in Griechenland, den 27. Januar als Holocaustgedenktag oder Jahrestag des jüdischen Genozids einzuführen; ein Genozid, der in Griechenland eine der höchsten Verlustzahlen in ganz Europa verzeichnet.⁹¹

Es fanden Feierlichkeiten zum Jahrestag in den großen Städten statt, und im Mai 2005 organisierte die Pantion-Universität ein wissenschaftliches Tagesseminar zur Erinnerung. Es ist jedoch erstaunlich, dass sich ein öffentlicher Träger in Griechenland erst ganze 60 Jahre nach dem grauenhaftesten Genozid in der Menschheitsgeschichte zum ersten Mal ernsthaft mit diesem sensiblen Thema beschäftigte. Was geschah, oder eher, was geschah nicht in den vorhergehenden 59 Jahren? Worauf ist die Nachlässigkeit des griechischen Staates (und der Gesellschaft) zurückzuführen, der nicht anerkennt, dass ihn die unrechtmäßige Vernichtung von 62.500 – oder von 87 Prozent – der ansässigen Juden mindestens ebenso betrifft wie der Jahrestag des

89 Erstmals veröffentlicht in *Ο Πολίτης*, Mai 2005, S. 31-39. Der vorliegenden Version wurden neue Abschnitte und Fußnoten hinzugefügt.

90 ΦΕΚ [Φύλλο της Εφημερίδας της Κυβέρνησης, Amtsblatt] 51, 28.2.2005.

91 Die Zahl der Opfer des Nazismus unter den griechischen Juden wird auf 87 % geschätzt.

davor liegenden Völkermords an den Armeniern in der Türkei? Wie unterscheidet sich der jüdische Völkermord von den anderen? Was weiß der griechische Durchschnittsbürger letztlich von dem Thema der Juden, sodass er mit geschichtlichem Einfühlungsvermögen am Gedenktag zur Vernichtung seiner jüdischen Mitbürger teilhaben kann?

An diesem Punkt, denke ich, ist es opportun, eine Zusammenfassung bestimmter Ereignisse der deutschen Besatzung zu geben. Nicht weil sie unbekannt wären, sondern gerade weil man feststellen kann, dass trotz alledem viele Fakten in Griechenland verfälscht wurden oder immer noch totgeschwiegen werden. Daraus ergeben sich zwangsläufig Fragen nach der damaligen, aber vor allem auch der heutigen Verantwortung. Wenn der Gedenktag einen Sinn haben soll, dann ist der Weg, sich diesen Problemen zu stellen, dass sie im Zusammenhang mit konkreten Tatsachen zuallererst einmal anerkannt werden.

Der Fall der Juden Thessalonikis

1941 gab es in Griechenland 31 alte jüdische Gemeinden. Ich habe Thessaloniki ausgewählt, weil von den 79.950 Juden des Landes 50.000–56.000 dort lebten⁹² und sie die ersten waren, die der deutschen Bedrohung ausgesetzt waren. Die Wichtigkeit der jüdischen Gemeinde von Thessaloniki wird sofort klar, wenn wir bedenken, dass am 28. Oktober 1940 während des italienischen Einmarschs in Griechenland im griechischen Heer 343 jüdische Offiziere und etwa 13.000 jüdische Soldaten dienten. Von diesen waren 9.000 aus Thessaloniki. Die Zahl der toten und verletzten jüdischen Soldaten betrug 3.700.⁹³

92 Die Zahl der Juden von Thessaloniki während der Besatzungszeit veränderte sich viele Male, und aus diesem Grund kann sie nicht genau beziffert werden. Zu Beginn des Jahres 1941 stieg die Zahl der Juden an, weil viele jüdische Flüchtlinge aus der bulgarischen Besatzungszone in Ostmakedonien und in Thrakien Asyl in der jüdischen Metropole suchten. In der ersten Hälfte der Besatzungszeit, und besonders nach dem 11.7.1942, als die Deutschen die Rassengesetze anwandten, ging die Zahl der Juden jedoch deutlich zurück, weil viele von ihnen in die italienische Besatzungszone flohen, besonders nach Athen, wo sich die Zahl der Juden verzehnfachte und auf 7.000–10.000 anstieg.

93 Joseph Ben, »Jewish Leadership in Greece during the Holocaust«, in: Patterns of Jewish Leadership in Nazi Europe, Yad Vashem, Jerusalem, 1977, S. 335-352.

Die deutsche Politik während des ersten Besatzungsjahres

Hitler erklärte Griechenland am 6. April 1941 den Krieg, und die Deutschen marschierten in Thessaloniki am 9. April ein. In den ersten zehn Tagen sperrte die Gestapo alle Mitglieder des Gemeindevorstands ohne konkrete Anklage ins Gefängnis. Der Großrabbiner Zvi Koretz und der Vorsitzende Rafael Alevi wurden später in Athen festgenommen, wohin sie gegangen waren, um gegen die Bombardierung der Kirche Hagia Sophia zu protestieren. Der Großrabbiner wurde nach Wien gebracht, wo man ihn viele Monate im Hotel Métropole einsperrte. Wie schon in anderen jüdischen Gemeinden Europas nahmen die Deutschen das Personal der Gemeinde gefangen, sperrten es ein, schlossen die Gemeindebüros und beschlagnahmten die Gemeindearchive. Bis heute sind diese nicht in die Gemeinde zurückgebracht worden.⁹⁴ Wie auch in anderen jüdischen Gemeinden wollten die Deutschen die Archive benutzen, um Informationen zu den Finanzen der Gemeinde und ihrer Mitglieder zu sammeln.⁹⁵ Gleichzeitig wollten sie damit die Dokumente unter Kontrolle haben, mittels derer sie der Plünderung des jüdischen Besitzes hätten bezichtigt werden können.

Einen Monat später wurden vier Mitglieder des Gemeindepersonals freigelassen. Unter ihnen ein Buchhalter, Sabi Saltiel⁹⁶, der von den Deutschen als Leiter der Gemeinde Thessalonikis und der übrigen jüdischen Gemeinden

94 Panajiotis Kouparanis, »Ελληνικά αρχεία στη Μόσχα«, in: *Το Βήμα*, Sonderbeitrag unter *Νέες Εποχές*, 11.12.1994, S. 1-2. Vor kurzem kauften Vertreter der Jüdischen Gemeinde Thessaloniki Moskau Kopien dieser Archive ab, die aber den Wissenschaftlern nicht zugänglich gemacht werden, weil sie unkategorisiert sind. Dieselben Archive wurden vor 20 Jahren auf Mikrofilm von der Universität Tel Aviv gekauft und von einer Gruppe von Wissenschaftlern unter der Aufsicht von Minna Rozen sortiert.

95 Central Archives for the History of the Jewish People, (im Folgenden: CAHJP), Akte 2729, handschriftliches undatiertes Schreiben auf Deutsch von Theoharidi an Dr. John Pohl in Frankfurt, wo darauf hingewiesen wird, dass die griechischen Archive keine Informationen über die Juden im Einzelnen enthielten.

96 Sabi Saltiel war ein unbedeutender Französischlehrer, der versuchte, Kaufmann zu werden, was ihm nicht gelang. Er hatte als Buchhalter in verschiedenen Unternehmen gearbeitet, von denen die meisten Konkurs gemacht hatten. Während der Diktatur Metaxas' war er durch den Generalgouverneur Makedoniens als Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde angestellt (siehe Steven Bowman [Hg.], Leon Benmayor [Übers.], *The Holocaust in Salonika: Eyewitness Accounts*, Hg. f. Sephardic House von Bloch Publishing Company, New York, 2002, S. 26).

Griechenlands eingestellt wurde. Per Sonderbefehl entließen die Eroberer den bisherigen Gemeindevorstand und alle Komitees und Einrichtungen der Gemeinde sowie den gewählten Rat, der sie verwaltete.⁹⁷

Sie hatten Saltiel ausgesucht, weil seine zweifelhafte Moral ihn für die Ziele der Besatzer nützlich machte. Von den Deutschen dazu ermuntert, gründete Saltiel eine neue zentralisierte Wohlfahrtsorganisation, die die aufgelösten Institutionen ersetzen sollte.⁹⁸ Zu diesem Zweck führte er eine Zwangsgeldsammlung in Thessaloniki und Athen durch. Da er jedoch nicht das Vertrauen der Mitglieder der beiden Gemeinden besaß, wurde seine Unternehmung ein voller Reinfluss. Ende 1941 hatte der Hunger und die Mittellosigkeit unter den Juden 600 Todesfälle zur Folge.⁹⁹ Die neue Maßnahme hatte aus der Gemeinde eine inaktive Institution gemacht. Ohne ihre Leiter und die Wohlfahrtseinrichtungen waren die Juden gelähmt, ohne jemanden, an den sie sich wenden konnten. Warum aber wurden die Wohlfahrtseinrichtungen, die bis dahin jahrhundertlang gut funktionierten, eingestellt, solange sie nicht von etwas Besserem ersetzt worden waren?

Nachdem sie ein Komitee zum Sammeln der nötigen Mittel gebildet hatten, zwangen hochangesehene Juden der Gemeinde Saltiel zu Beginn 1942¹⁰⁰, das Matanot Laevionim wieder einzurichten, eine Organisation, die den armen Kindern seit 1901 warme Mahlzeiten ausgab.¹⁰¹ Dieses Komitee unterstand nicht der Zuständigkeit der Gemeinde, zumal eine Liste der wohlhabenden Mitglieder zusammengestellt wurde, die dem Matanot das Geld direkt spenden sollten. Als Ergebnis vermochten diese vertrauenswürdigen Geldverwalter die Anzahl der verpflegten Kinder während der Besatzungszeit von 200 auf 2.000 zu erhöhen. Später wurde die Einrichtung auch vom Roten Kreuz verstärkt.¹⁰²

Ab Januar 1942 war das Untergeschoss des Matanot in der Misrahistraße der tägliche Treffpunkt für alle, denen die Gemeinde und die Wohltätigkeit

97 Ebd., S. 25-26.

98 Bowman, Benmayor, op. cit., S. 283-287.

99 Joseph Ben, »Jewish Leadership in Greece ...«, op. cit.

100 Alexandros Kitroeff, »Documents: The Jews of Greece, 1941–1944: Eyewitness Accounts«, in: Journal of the Hellenic Diaspora, Heft 12 (3), 1985, S. 5-32.

101 Rena Molho, Οι Εβραίοι της Θεσσαλονίκης, 1856–1919, op. cit., S. 104-106.

102 Bowman, Benmayor, op. cit., S. 28.

wichtig waren. Aus diesem Grund wurde die Vereinigung »Koordinationsausschuss für Wohltätigkeit« genannt, und aus rechtlichen Gründen stand sie unter dem Vorstand von Saltiel, sodass die Mitglieder ihr Programm ungehindert durchführen und auf Notfälle reagieren konnten. Sie hatten bereits festgestellt, dass die finanzielle Misere der Gemeinde daraus resultierte, dass ein großer Teil des Gebäudebesitzes verkauft worden war und diese Einnahmen an das ständig wachsende neue Personal verteilt wurden, das von den Besatzungsbehörden eingestellt worden war. Die früheren Leiter der Gemeinde versuchten vergeblich, Saltiel darin zu stoppen, den Gemeindebesitz zu veräußern, denn er behauptete, dass er nur gegenüber den Deutschen verantwortlich sei und ihre Befehle auszuführen habe.¹⁰³ Somit war das Interesse der Deutschen für die Gemeinde fragwürdig, da sie durch Saltiels Kollaboration heruntergewirtschaftet wurde.

15 Monate lang, von April 1941 bis Juli 1942, wurden in Thessaloniki die Rassengesetze noch nicht angewandt. Es gab zwar antisemitische Prospekte, Zeitungen und Radiosendungen, doch handelte es dabei um Erzeugnisse der deutschen Propaganda.¹⁰⁴ Als jedoch Maßnahmen getroffen wurden, wie die Besetzung von Häusern und das Plündern von Möbeln und Radios, Bibliotheken, privaten Papier- und Druckunternehmen¹⁰⁵ und die Gefangennahme von Prominenten, zielten diese in erster Linie auf die Juden. Da aber die gleichen Maßnahmen in geringerem Maße auch auf die christlichen Bürger angewandt wurden, wurden sie nicht für speziell antijüdisch gehalten. Es scheint, dass die Deutschen den Juden mit Gleichgültigkeit

103 Ebd., S. 30.

104 Die Zeitungen *Νέα Ευρώπη*, die von der deutschen Verwaltung ins Leben gerufen wurde, und die *Απογευματινή*.

105 Die Juden wurden willkürlich aus ihren Geschäften gejagt, wie es z. B. mit den Buchhändlern Molho geschah, die schon früh gezwungen wurden, das Unternehmen an einen christlichen Kollaborateur der Deutschen zu übertragen. Am 19.12.1941 schätzte der gewählte Direktor der Staatskasse, der seine Befehle von der deutschen Wehrmacht erhielt, nach Inventur den Warenwert der Buchhandlung Mair Molho auf 6,6 Mio. Drachmen. Ein Jahr später wurde der Inhaber des Buchladens gezwungen, ihn durch Miltiadis Tzanoudakis notariell für den lächerlichen Preis von 1,2 Mio. Drachen an den Buchhändler Giorgos S. Vosniadis zu verkaufen, der das Geschäft bereits seit 26.4.1941 leitete, als es von den Deutschen besetzt wurde. Am 19.6.1963 bekam der Erbe Salomon Molho jun. als Entschädigung vom deutschen Staat die Summe von 28.875 Drachmen! Ein anderer Fall ist der der Familie Miko Alvo (siehe das Interview mit Haim Alvo auf Centropa.org).

begegneten, weil sie sie noch brauchten, solange sie die Plünderung des Gemeindebesitzes organisierten, der 1945 auf 18 Millionen Goldlira geschätzt wurde, also 1,5 Milliarden Euro.¹⁰⁶

Obwohl die Jüdische Gemeinde der Zuständigkeit der Gestapo unterstellt war, die die jüdischen Vereine, Organisationen und Schulen geschlossen hatte, scheint es, als hätte sie an einer trügerischen Sicherheit festgehalten. Die Tatsache, dass die Aktivitäten der Gemeinde darauf beschränkt waren, die Geburten und Tode zu verzeichnen, die Löhne der Angestellten zu bezahlen und die religiösen Obliegenheiten auszuführen, wurde von den Juden als tägliche Routine während der Besatzung verstanden. Das falsche Gefühl von Sicherheit wurde im Frühjahr 1942 verstärkt, als General Tsolakoglou Thessaloniki als Ministerpräsident der griechischen Marionettenregierung besuchte und erklärte, dass die Juden nichts zu befürchten hätten, da sie bewiesen hätten, dass sie Patrioten seien. Bei dieser Gelegenheit traf er sich mit dem Großrabbiner und mit Saltiel, die ihm im Namen aller Übrigen dankten.¹⁰⁷

Großrabbiner Koretz war in der Zwischenzeit gefangen genommen worden (September 1941) und nach Thessaloniki zurückgekehrt, und er war beschränkt auf seine religiösen Verpflichtungen. Nach einem Konflikt mit Saltiel wurde er in Thessaloniki abermals für mehrere Monate eingesperrt.¹⁰⁸ Saltiel stand in täglichem Kontakt mit der Gestapo, und mit der Hilfe Jacques Albalas, eines Flüchtlings aus Deutschland, der Deutsch sprach, führte er loyal die deutschen Befehle aus.

Die Juden von Thessaloniki hatten die Repressalien mitbekommen, die im Falle eines Aufstandes in anderen Ländern gegen die Juden angewendet wurden, und waren sehr darauf bedacht, den Besatzern keinen Anlass für antisemitische Maßnahmen zu geben. Sie kannten seit 1933 das Programm Hitlers gegen ihre Glaubensgenossen in Europa, und obwohl sie sich mit

106 Jüdische Gemeinde Thessaloniki, Dok. 684/11 Juni 1945, Memorandum des Interimsverwaltungskomitees, unterzeichnet vom Vorstand H. M. Saltiel und dem Sekretär A. Safan.

Bis heute belaufen sich die Entschädigungszahlungen Deutschlands seit 1969 auf 500 Mio. Deutsche Mark für die Plünderung wertvoller Kultusgegenstände.

107 Joseph Ben, »Jewish Leadership in Greece ...«, op. cit.

108 Bowman, Benmayor, op. cit., S. 49.

ihnen kulturell nicht identifizierten, hatten sie viele Artikel zu deren Verteidigung in ihren Zeitungen veröffentlicht.¹⁰⁹

Von Anfang an war die jüdische Presse stillgelegt, und die griechische wurde durch Kollaborateure der Besatzungsmacht herausgegeben. Eine neue pronazistische Zeitung wurde ins Leben gerufen, die *Nea Evropi*, die oft zusammen mit der prodeutschen *Apojevmatini* Schmähschriften veröffentlichte, die auch pseudohistorische Untersuchungen christlicher Kollaborateure zur Rolle der Juden von Thessaloniki enthielten.¹¹⁰ Später waren auch Gerüchte über geheime Memoranden von Christen im Umlauf, die von den deutschen Behörden verlangten, die Rassengesetze anzuwenden. Der Verantwortliche für die Stadt, Hauptmann Dr. Max Merten, verwies oft darauf, um die Juden zu erpressen.¹¹¹ In der Zwischenkriegszeit, die in Thessaloniki nach dem Brand von 1917 begann, war die Feindseligkeit den Juden gegenüber zweifelsfrei stetig angestiegen, was in dem Pogrom von 1931 gipfelte, das die 3E¹¹² im Campbell-Viertel veranstalteten. Die Antisemiten waren außerdem auch durch die antijüdische Politik der Venizelos-Regierungen ab 1917 legitimiert, die das Ziel hatten, die Stadt zu hellenisieren.¹¹³ Die geheimen Memoranden, auf die Merten sich bezog, mögen ein weiteres erfundenes Argument gewesen sein, da sie nie entdeckt wurden, aber das Klima war mit Sicherheit feindselig. Schon ab April 1941 hatten einige Thessaloniker auf eigene Initiative hin Verbotsschilder in allen Restaurants und Cafés aufgehängt, die besagten, dass Juden unerwünscht seien.¹¹⁴

109 H. Fleischer, »Greek Jewry and Nazi Germany: The Holocaust and its Antecedents«, op. cit.

110 Bernard Pierron, *Εβραίοι και Χριστιανοί στη νεότερη Ελλάδα*, op. cit., S. 258-281.

111 Bowman, Benmayor, op. cit., S. 34-55.

112 ΕΕΕ, *Εθνική Ένωση Ελλάδος* [Nationale Union Griechenlands, faschistische Vereinigung, Anm. d. Ü.], die 1927 gegründet und unter der Diktatur von I. Metaxas 1936 eingestellt wurde.

113 Rena Molho, »Η αντιεβραϊκή νομοθεσία του Βενιζέλου στον μεσοπόλεμο και πώς μια δημοκρατία μπορεί να γίνει αρωγός του αντισημιτισμού«, op. cit.

114 Es geht um verschiedene Schlägertypen, an deren Spitze Laskaris Papanaooum stand, der sich nach der Befreiung nach Deutschland absetzte. Michael Molho, Joseph Nehama, In *Memoriam, 1948/1988*, op. cit., S. 55. Stratos Dordanas, *Έλληνες εναντίον Ελλήνων*, op. cit., S. 96-97.

Die antisemitische Politik der Deutschen 1942

Die erste antisemitische Maßnahme wurde im Juli 1942 auf Befehl des deutschen Militärkommandeurs für Nordgriechenland, von Krenski, angewandt und in der *Apojevmatini* veröffentlicht.¹¹⁵ Er forderte alle Juden zwischen 18 und 45 Jahren auf, am Samstag, den 11. Juli um acht Uhr im Stadtzentrum auf der Plateia Elevation [Freiheitsplatz] zu erscheinen und drohte mit schweren Strafen bei Zuwiderhandlung. Die Betroffenen wurden im Nachhinein informiert, dass sie zu Zwangsarbeit für das deutsche Heer eingezogen würden.

An jenem Samstagmorgen erschienen auf dem Freiheitsplatz 7.000–9.000 Juden – fast alle, die an der albanischen Front gekämpft hatten – an einem der zentralsten Punkte der Stadt, wo sich das Hauptgebäude der Ioniki Trapeza [Ionische Bank] befand (heute Alpha Bank). Dort, unter der Aufsicht der Gestapo und der deutschen Technischen Dienste, hatten Dutzende Beamte einen Dienstapparat zur Registrierung der Versammelten gebildet. Es handelte sich um eine angeblich bürokratische Angelegenheit, die die Erfassung legalisierte. Den Gelisteten gaben sie eine Karte mit ihrem Namen, ihrem Beruf, ihrer Adresse und eine Seriennummer. Die Kriegsveteranen und die Gemeindeangestellten bekamen einen Freistellungsausweis.

Bei dieser Versammlung konnte man viele Fälle von Misshandlung der Juden durch deutsche Offiziere und Soldaten beobachten: Prügel, Bulldoggen stürzten sich auf die Juden, die ihren Kopf unter der heißen Sonne bedecken wollten, und so weiter. Andere Juden wurden gezwungen, unter dem neugierigen Blick christlicher Zuschauer erschöpfende Gymnastikübungen zu machen, während Deutsche und Journalisten sie fotografierten und die Fotos am nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Indem die Demütigung der Juden öffentlich gemacht wurde, investierten die Deutschen in die lokale Propaganda, ohne zu bedenken, dass diese fotografische Zeugenschaft den besten Beweis ihrer Verbrechen liefern würde. Es gab so viele Opfer, dass das Rote Kreuz wiederholt gerufen werden musste. Die Christen Thessalonikis, die dies verfolgten oder als Schreiber daran teil-

115 Joseph Ben, »Jewish Leadership in Greece ...«, op. cit.

nahmen, wurden zwangsläufig zu passiven oder freiwilligen Helfern der Deutschen.¹¹⁶

Am Montag, den 13. Juli 1942 wurde die Registrierung fortgesetzt, aber lediglich mit Drohungen gegen die Juden. Dies war der veränderten Vorgehensweise von Krenskis geschuldet, denn er akzeptierte die Klagen über die schlechte Behandlung der versammelten Juden, die die orthodoxen Thessalonicher vorbrachten, in deren Haus er wohnte. Hätten mehr Menschen wie die Hausherrn von Krenskis protestiert, ist sicher, dass die Juden besser behandelt worden wären. Außerdem waren die Deutschen bedacht, in den folgenden Tagen keinen Widerstand der christlichen Bürger hervorzurufen, während die Registrierung weiterging.

Andererseits hatte noch keine ortsansässige christliche Organisation Proteste zugunsten der Juden mobilisiert. Viele Christen fürchteten, dass sie dann eine ähnliche Behandlung erleiden würden, aber nicht wenige erhofften auch die Vertreibung der Juden aus der Stadt. Außerdem lässt sich im Nachhinein nachweisen, dass sich die Haltung der Christen in Thessaloniki gegenüber der Plünderung des jüdischen Vermögens komplett von der an anderen Orten Griechenlands unterschied, wo viele Christen halfen, ihre jüdischen Mitbürger zu retten.¹¹⁷ Es stellt sich zwangsläufig die Frage nach den Beziehungen der Christen und Juden in Thessaloniki vor dem Krieg.

Die Beziehungen zwischen Christen und Juden in Thessaloniki nach 1912

400 Jahre lang, bis zum Ersten Weltkrieg, war Thessaloniki eine der wichtigsten jüdischen Städte der Welt. 1912, als Thessaloniki zum griechischen Staat hinzukam, hatte die Stadt eine blühende und wachsende jüdische Gemeinschaft von 75.000 Menschen, die das Stadtbild über den Handel hinaus in vielen Bereichen prägte. Seitdem wollten die griechischen Politiker

116 Andrew Apostolou, »The Exception of Salonika ...«, op. cit., S. 165-196.

117 Maria Kavala, »Η κοινωνική και οικονομική υπόσταση της εβραϊκής κοινότητας της Θεσσαλονίκης λίγο πριν από τον εκτοπισμό (1943) και οι εκδοχές του τοπικού αντισημιτισμού της εποχής« zur baldigen Veröffentlichung auf Französisch, in: *Révue du Mémorial de la Shoah*, März 2015.

der Stadt einen griechischen Charakter verleihen. Ihre multinationale Prägung mit vielen Juden und Muslimen rief Besorgnis in der griechischen Regierung hervor, da auch die balkanischen Nachbarn ein Auge auf Thessaloniki geworfen hatten.¹¹⁸ Die Hellenisierung der makedonischen Hauptstadt hatte sich verzögert durch die große Anzahl jüdischer Bürger und die politischen Wirren wie den Ersten Weltkrieg, die revolutionäre Bewegung Venizelos' und das Feuer von 1917, aber auch später durch den Kleinasienfeldzug, der zur Niederlage des griechischen Heeres sowie zur Ankunft tausender Flüchtlinge führte. Der demografische Wandel, der sich nach der Niederlassung von über 100.000 christlichen Flüchtlingen aus Kleinasien ergab, erhöhte die Anzahl an Christen und verringerte den Anteil an Juden. Trotzdem war der Ruhetag der Woche, an dem die Geschäfte geschlossen hatten, bis 1924 der Samstag.

Während des nächsten Jahrzehnts betrieben die Griechen systematisch die Reduzierung des jüdischen Einflusses im wirtschaftlichen und politischen Bereich. 1924 wurde durch ein bindendes Gesetz der Sonntag zum offiziellen Ruhetag, und man richtete getrennte »Wahlvereine« oder Wahlausschüsse für Juden ein.

Während der Zwischenkriegszeit veröffentlichte die griechische Presse in Thessaloniki, besonders die Zeitung *Makedonia*, systematisch Artikel antisemitischer Propaganda mit dem Ziel, die Beziehungen beider Seiten zu polarisieren. Ergebnis dieser Praktik, die die öffentliche Meinung vergiftete, war das Pogrom des Campbell-Viertels im Juni 1931. Folge dieses gewalttätigen Angriffs auf die Juden war die massenhafte Auswanderung tausender thessalonischer Juden nach Palästina und die Verkleinerung der Gemeinde auf 45.000 Personen, die nun den Anteil von 20–23 Prozent der Bevölkerung nicht mehr überschritten.

Ab 1932 begann die Politik mit einer sprachlichen Assimilierung der Juden, indem sie ein Gesetz erließ, das den Kindern verbot, sich an fremdsprachigen Schulen einzuschreiben, an die sie nun griechische Lehrer schickte. Als Ergebnis schrieben sich die meisten Juden an griechischen Schulen ein und studierten an der griechischen Universität. Später, während der

118 Rena Molho, »Salonique après 1912: propagandes étrangères et communauté juive«, in: *Révue historique*, CCLXXXVII/1 (1992), S. 127-140.

Diktatur Metaxas' (1936–40), trugen das strenge Verbot der antisemitischen Propaganda in der Presse und die Schließung von Vereinen wie der 3E zur Assimilierung der Juden bei. Natürlich war Thessaloniki nicht vollständig von antisemitischen Elementen befreit, die es auf die Eliminierung der Juden aus der Stadt abgesehen hatten, auch wenn es griechische Offiziere gab, die versuchten zu vermitteln, um die Juden zu verteidigen.

Die Juden bei der Zwangsarbeit

Kurz nachdem sich die Juden im Juli 1942 auf dem Freiheitsplatz hatten registrieren lassen, wurden sie von christlichen Ärzten untersucht. Es scheint, dass einige dieser Ärzte nicht auf der Höhe der Wissenschaft waren, denn nach zwei Monaten dezimierten sich 12 Prozent der für gesund Erklärten durch Krankheiten.¹¹⁹ Später wurden 2.000–3.000 Personen in verschiedene Gegenden Griechenlands geschickt. Die Straßenbauleitung Iosif Müller konstruierte Militärwege für die Deutschen und beutete dafür diese thessalonischen Juden als kostenlose Arbeitskräfte aus. Die Arbeiter wurden unter Aufsicht der deutschen, aber auch der griechischen Polizei an Einsatzorte nahe Thessaloniki gebracht. Wie auch auf den Fotos der unveröffentlichten Sammlung von Andreas Assael sichtbar, wurde die Zwangsarbeit von Reserveoffizieren des griechischen Heeres geleitet, unter Aufsicht griechischer Ingenieure und nur eines Verantwortlichen des deutschen militärischen Technischen Dienstes für Straßenbau (*Straßenbahn*).

Von Anfang an waren die Lebensbedingungen so schlecht, dass ärztliche Versorgung dringend nötig war. Die Arbeiter bekamen weder gute noch ausreichende Nahrung und lebten in elenden Unterkünften, zum Beispiel in Ställen. Sie arbeiteten mehr als zehn Stunden am Tag, hauptsächlich in Bergwerken und in Sumpfgebieten, und körperliche Misshandlung war Teil der täglichen Routine. Die Sommerhitze und das Fehlen von elementaren

119 Isaac Aaron Matarasso, ... *Και όμως όλοι τους δεν πέθαναν* ..., Athen, 1948 [Engl.: »... And yet, not all of them died ...«, in: Steven Bowman (Hg.), Leon Benmayor (Übers.), *The Holocaust in Salonica: Eyewitness Accounts*, Bloch, New York, 2002, S. 123-235, S. 136].

Hygienemöglichkeiten und Medikamenten trugen zur Verbreitung von Epidemien, Krankheiten und dem Anstieg von Todesfällen bei.¹²⁰

Die ersten Toten, die nach Thessaloniki zurück gebracht wurden, entristeten die jüdische Gesellschaft und zwangen zum Einschreiten der Gemeindeleiter.¹²¹ Für die Versorgung der jüdischen Arbeiter (deren Produktivität problematisch war) rekrutierte die Gestapo gewaltsam jüdische Ärzte. Um den 20. August 1942 herum schlug Müller dem Quislingvorstand Saltiel vor, dass die Gemeinde die Rekrutierung der jüdischen Arbeiter übernehmen sollte. Sein Vorschlag wurde sofort angenommen, und der Rechtsberater der Gemeinde, Yomtov Yakoel, bereitete einen Vorvertrag zur Gründung eines Sonderkomitees zur Rekrutierung und Freistellung vor, der die folgenden Artikel enthielt¹²²:

1. Die Gründung eines Koordinationsbüros zwischen der Militärkommandantur Thessaloniki-Ägäis und der Jüdischen Gemeinde, das von einem vierköpfigen Komitee von »Arbeitern« geleitet werden sollte, zuständig für die Rekrutierung der Juden, deren Lebensumstände und ärztliche Hilfe.
2. Dieses ausführende Komitee war dazu autorisiert, Freistellungen auszustellen.
3. Wer sich aus seinen Verpflichtungen herauskaufen wollte, brauchte eine Bewilligung des Komitees.
4. Müller würde bei den Versammlungen des Koordinationsbüros anwesend sein, und seine Entscheidungen mussten von Merten genehmigt werden, dem Leiter der Militärkommandantur. (Auf Müllers Empfehlung hin war Koretz im September 1942 freigelassen worden und dann Mitglied des Komitees geworden).

Im Oktober 1942 unterschrieb der Verantwortliche für die Stadt, der Offizier Dr. Max Merten, den Vertrag, der sofort in Kraft trat. Merten war somit der Hauptverantwortliche für die Rekrutierung und für den elenden Zustand der jüdischen Arbeiter.

120 Bowman, Benmayor, op. cit., S 43.

121 Ebd.

122 Ebd., S. 46-47.

2. Kapitel • Probleme der Einordnung des jüdischen Genozids: Der Fall Thessaloniki

Die erste Arbeit des Komitees war die Kodierung von Freistellungsgründen, wie zum Beispiel, der einzige Familienernährer zu sein, zu studieren, zur Schule zu gehen et cetera. Seine Mitglieder genehmigten eine Auslösesumme von mindestens 1 Million Drachmen. Schätzungsweise 3.000 neue Arbeiter rekrutierte das Koordinationsbüro in den ersten 20 Tagen unter der Aufsicht der deutschen Verantwortlichen. Gleichzeitig wurden Auslösesummen für 1.500 Personen und darüber hinaus für 6.000 Studenten festgesetzt. Merten ratifizierte sofort die Beschlüsse des Komitees.¹²³

Die Summe, die durch die Befreiung von 7.500 Personen eingenommen wurde, betrug mindestens 750 Millionen Drachmen und wurde auf ein eigenes Bankkonto der Jüdischen Gemeinde eingezahlt. Als jedoch Saltiel merkte, dass nur das Rekrutierungskomitee Abhebungen machen konnte, beschuldigte er dessen Mitglieder bei Merten, der seinerseits drohte, sie alle in ein Lager zu stecken. Diese Reaktion ist ein Indiz für die finanziellen Unregelmäßigkeiten bei der »Verwaltung« jüdischen Vermögens, die Merten in Zusammenarbeit mit Saltiel verantwortete. Es ist keine Überraschung, dass die Lösegelder bis heute nicht gefunden wurden. Und während die Gemeinde es von Deutschland fordert, behauptete dieses Land bis vor kurzem, dass das Geld auf einem Konto einer Bank in Griechenland geblieben sei.¹²⁴ 2005 schließlich entdeckte Evangelos Chekimoglou die Schecks, die die Jüdische Gemeinde Merten gegeben hatte, der sie offensichtlich eingelöst hat.¹²⁵

In der Zwischenzeit hatte die paramilitärische Organisation Todt, die technische Einheit der Deutschen, jüdische Arbeiter an verschiedene Orte in Halkidiki geschickt. Die Brutalität, mit der die Deutschen sie behandelten, provozierte viele Fälle von Flucht, Gefangennahmen und sofortigen Erschießungen. Angesichts der großen Verluste entsandte das Komitee Yomtov Yakoel, der mit Müller und General Lavranos die Einrichtungen von Gidas, Methoni, Agios Dimitrios und andere inspizierte. Yakoel regte sich so auf über

123 Ebd., S. 48-49.

124 Das Vermögen der Gemeinde verwaltete die Τράπεζα της Θεσσαλονίκης (Bank of Salonika). Zuerst war sie eine jüdische Bank, die 1941 von den Deutschen konfisziert worden war, als sie eine Tochtergesellschaft der Reichsbank wurde. Siehe Alexandros Kitroeff, »Documents: The Jews of Greece, 1941–1944: Eyewitness Accounts«, op. cit.

125 Evangelos Chekimoglou, »Οι χαμένες επιταγές του Μέρτεν«, in: Θεσσαλονικέων Πόλις, Heft 18, Sept. 2005, S. 40-59.

das, was er sah, dass er einen Petitionsbericht mit seinen Beobachtungen verfasste. In diesem Bericht kommentiert er das Mitleid der Bauern, aber auch die Härte und die Gewalt der griechischen Offiziere gegenüber den elenden und in jeder Hinsicht Gefangenen.¹²⁶ Die Teilnahme und die Rolle der griechischen Reservisten und Ingenieure bei der Zwangsarbeit ist ein Problem, das bisher nicht erforscht wurde.

Im Anschluss befahl Merten Saltiel, umgehend die Mitglieder des Koordinationskomitees einzuberufen und teilte ihnen die Idee mit, alle jüdischen Arbeiter durch christliche zu ersetzen, unter der Voraussetzung, dass die Gemeinde ihre Lohnkosten übernimmt, die Merten mit 3,5 Milliarden Drachmen festsetzte. Die jüdischen Arbeiter würden freigelassen, sobald die oben genannte Summe in der Militärverwaltung hinterlegt wäre. Der Großrabbiner und die Mitglieder des Koordinationskomitees dankten Merten zwar, sagten ihm aber, dass es nicht möglich sei, eine so große Summe in so kurzer Zeit zu sammeln. (In der Zwischenzeit war Koretz auf Vorschlag von Müller freigelassen worden und zu diesem Zeitpunkt bereits Mitglied des Komitees). Dieses Ereignis zeigt klar, dass die Deutschen die griechischen Christen

126 Bowman, Benmayor, op. cit., S. 52-53.

- Die meisten Arbeiter waren ungeeignet für die Arbeit und arbeiteten nicht mit befriedigendem Ergebnis.
- Ihre Nahrung war schlecht und ungeeignet, sodass die, die es konnten, Essen mit eigenen Mitteln kauften.
- Manchmal benahmen sich die beaufsichtigenden Offiziere hart und wandten Gewalt an.
- Die Lebensbedingungen und das verfügbare Wasser waren unangemessen und gesundheitsschädlich.
- Die Fälle von Malaria, die in einigen Gegenden 15–20 % der Arbeiter befielen, betrafen in Gidas 60 %.
- Im Besonderen war die ärztliche und medikamentöse Versorgung völlig unzureichend für die Kranken, die in Ställen und auf Zementböden mit 40° Fieber lagen.
- Die Kleidung und Schuhe waren verschlissen und erforderten sofortigen Ersatz, um ihre Blöße zu bedecken.
- In Anbetracht des bevorstehenden Winters mussten den Arbeitern Decken und warme Kleidung gegeben werden.
- Das Verhalten der Bauern in den Gegenden der Zwangsarbeit war sehr gut.
- In verschiedenen Gegenden mit Zwangsarbeit wurde wegen der schlechten Lebensumstände eine massenhafte Flucht von Arbeitern registriert. Die Sterblichkeitsrate an diesen Orten betrug während der ersten zwei Monate 3 %.

anders behandeln mussten als die griechischen Juden, insofern es für sie selbstverständlich war, die christlichen Arbeiter zu entlohnen. Überdies zeigt es, dass Merten die Möglichkeit hatte, das jüdische Lösegeld nach Belieben fast bis zum Doppelten dessen zu erhöhen, was Müller für die Bezahlung der christlichen Arbeiter zu brauchen glaubte.

Als Merten ging, vertraute Yakoel den Mitgliedern des Komitees an, dass er aus einem geheimen Treffen mit Müller komme, der 2 Milliarden Drachmen verlange, die Summe des Lohns der christlichen Arbeiter. Die Mitglieder des Komitees kamen überein, Müller zu bitten, bei Merten zu vermitteln, die Summe zu reduzieren und eine diskrete Haltung einzunehmen, bis sie sich geeinigt hätten. Merten behauptete, dass es unmöglich sei, die Summe zu reduzieren und dass er die 2 Milliarden in Geldmitteln akzeptieren würde. Für die übrigen 1,5 Milliarden würde er den jüdischen Friedhof zerstören, um die Grabsteine als Baumaterial für den Bedarf des deutschen Heeres zu verwenden. Mit dieser Nötigung rief Merten in Erinnerung, dass die Juden viele Feinde in der Stadt hatten, die die Zerstörung des jüdischen Friedhofs anstrebten.

Der jüdische Friedhof von Thessaloniki

Die Stadtverwaltung verfolgte die Verlegung des jüdischen Friedhofs seit 1925, und die Frage danach hatte die Jüdische Gemeinde wieder und wieder beschäftigt. Dennoch verschoben sowohl die Gemeinde wie auch die Stadt das Problem ständig, denn es war rechtlich und religiös schwierig. Da es vorher keine Friedhofzerstörung durch Deutsche gegeben hatte, muss man wahrheitsgemäß sagen, dass der deutsche Offizier das Problem nicht kennen konnte, außer durch die Kooperateure, das heißt den Generalgouverneur Makedoniens, Vasilis Simonidis, und den Bürgermeister Konstantinos Merkourios.¹²⁷

Angesichts der Erpressung, die Merten ausübte, antworteten die Mitglieder des Koordinationskomitees schriftlich, dass die 2 Milliarden in einem

¹²⁷ Leon Saltiel, »Dehumanizing the Dead. The Destruction of Thessaloniki's Jewish Cemetery in the Light of New sources«, *Yad Vashem Studies*, 42 (1), S. 1-35.

bestimmten Zeitraum gesammelt werden würden und dass, wenn die militärischen Notwendigkeiten die Zerstörung des Friedhofs nötig machen würden, der deutsche Verantwortliche entscheiden müsste. Daraufhin schickte Merten ein am 17. Oktober 1942 datiertes Memorandum, in dem bestimmt wurde, dass die Summe von 2 Milliarden bis 15. Dezember desselben Jahres in Raten beglichen werden müsse.¹²⁸

Die Neuigkeiten breiteten sich aus wie ein Lauffeuer, und da alle jüdischen Familien jemanden hatten, der zur Zwangsarbeit eingezogen war, wurde die Übereinkunft mit großer Erleichterung aufgenommen. Wie es oft geschieht, schätzten die Leute die Sache gemäß ihren eigenen Wertvorstellungen ein und glaubten der unterschriebenen Verpflichtung Mertens. Vielleicht hätten die Gemeindeführer sich mehr Gedanken über diesen Menschen und seine »Ehrlichkeit« machen sollen, der sich dadurch entlarvte, wie leicht er das Lösegeld zu seinem persönlichen Nutzen willkürlich an hob. War es nicht etwa er selber gewesen, der die Rekrutierung der Juden zur Zwangsarbeit angeordnet hatte, während er ihnen beständig versicherte, dass die Rassen-gesetze in Makedonien nicht angewendet würden? Darüber hinaus hatte Merten von Adolf Eichmann erfahren, dass 1942 die Deportationen der Juden von Thessaloniki in die Lager anlaufen würden. Er wusste jedoch, dass er mehr Geld verlangen könnte, wenn sie sich sicher fühlten, und er täuschte sie, indem er bei ihnen den Eindruck erweckte, alles ließe sich mit finanziellen Verträgen beilegen.

Die Zerstörung des Friedhofs

Nach dem Hinweis des Generalgouverneurs von Makedonien, Vasilis Simonidis, verlangte Merten von der Jüdischen Gemeinde, mit der Stadtverwaltung zusammenzuarbeiten, um den jüdischen Friedhof zu verlegen. Denn wie der christliche Friedhof von Evangelistria lag auch dieser an einem zentralen Punkt der Stadt, wo laut dem Plan von Hébrard nach dem Brand von 1917

¹²⁸ »Οι Εβραίοι της Θεσσαλονίκης μηνύουν την Γερμανία«: <http://www.nooz.gr/greece/oi-evraioi-tis-Thessalonikis-prosfeigoun-kata-tis-germanias>, 25.2.2014.

der Bau der Aristoteles-Universität vorgesehen war.¹²⁹ Aber die zehntägige Frist, die für die Verlagerung der Gebeine eingeräumt wurde, genügte für dieses riesige Unternehmen der Gemeinde nicht, da der alte Friedhof ein Gebiet von 324.000 qm und mehr als 350.000 Gräber hatte.

Am 6. Dezember 1942 übernahm eine Gruppe Arbeiter des Technischen Dienstes der Stadt die massive Zerstörung des Friedhofs, die sie mit beeindruckendem Eifer durchführte. Außerdem wurde der Auftrag der deutschen Behörden zum Erhalt bestimmter Gräber von einmaligem archäologischem und historischem Wert ignoriert, obwohl das nichts gekostet hätte. Die Stadtverwaltung benutzte Grabsteine, um die Rinnsteine der städtischen Bürgersteige und die Kirche Agios Dimitrios zu reparieren. Sie wurden für den Bau eines Schwimmbeckens zur Erholung der deutschen Offiziere benutzt und nach der Befreiung auch als Anatomietische für den Unterricht an der medizinischen Fakultät.¹³⁰ Die übrigen Grabsteine wurden als Baumaterial außerhalb Thessalonikis verkauft. Noch vor wenigen Jahren konnte man jüdische Gräber sehen, die Kinderspielplätze, Bars und Restaurants in touristischen Luxusanlagen in Kassandra in Halkidiki »schmückten«.

Wie aus dem Obigen hervorgeht, war die Zerstörung des Friedhofs ein politischer und kein militärischer Akt, und Merten wusste genau, dass ihm das das Wohlwollen der griechischen Behörden sichern würde. Die Zerstörung des Friedhofs, auf dem später die Aristoteles-Universität errichtet wurde, vervollständigte die Hellenisierung Thessalonikis.¹³¹ Diese Tatsache spiegelt ein sehr ernstes Dilemma wider: Wenn – abgesehen von dem Denkmal, das

129 Michael Molho, »El cemeterio Judio de Salonica ...«, op. cit. Stella Salem, »The Old Jewish Cemetery of Thessaloniki«, in: Cultural Forum of the Jewish Community of Thessaloniki, Etz Ahaim Foundation, Thessaloniki, 2002, S. 49-59. 1936–1940, als das Thema dringlicher in den Vordergrund rückte, schenkte die jüdische Gemeinde 30.000 qm her, und zu diesem Zweck übernahm die Universität die Verlegung der Gebeine an einen anderen Ort des Friedhofs, bis die Gemeinde den Friedhof woandershin verlegen können würde, wie es das Gesetz vorschrieb. Der Zustand brachte einen großen Teil der christlichen Bevölkerung in Aufruhr, was sich 1942 zeigte. Diese Stimmung nahmen die Deutschen auf, um die Wünsche eines Teils der christlichen Bevölkerung zu befriedigen.

130 Michael Molho, Joseph Nehama, In Memoriam, op. cit., S. 47-55. Mündliches Zeugnis des Autors und Dichters Dinos Hristianopoulos, der die Deutschen mit eigenen Augen im Schwimmbecken sah, Okt. 2005.

131 Vasilis Dimitriadis, Τοπογραφία της Θεσσαλονίκης κατά την εποχή της Τουρκοκρατίας: 1430–1912, Εταιρεία Μακεδονικών Σπουδών, Thessaloniki, 1983, S. 446.

auf dem Gelände der Universität im November 2014 eingeweiht wurde – nicht grundsätzlich die angemessene und systematische Lehre des Holocaust in der Sekundarstufe und Hochschulbildung angegangen wird, ist die Einordnung des Genozids im nationalen kollektiven Gedächtnis Griechenlands zum Scheitern verurteilt und sind folglich die Einführung des Jahrestags und seine Feier sinnentleert.

Das tragische Ende der metropolitischen Jüdischen Gemeinde Thessaloniki

Zur selben Zeit, in der das Gemeindepersonal die Auslösesumme in Athen einsammelte, verfassten erfahrene, jüdische Gemeindeleiter ein historisches, demografisches und wirtschaftliches Memorandum über die Gemeinde und ihre Mitglieder im Auftrag von Gestapobeamten.¹³²

Ab Februar 1943 musste Großrabbiner Zvi Koretz, nunmehr Vorstand der Gemeinde, zweimal die Woche bei der SS vorstellig werden. Die kurz zuvor angekommenen Vollstrecker Eichmanns, Dieter Wisliceny und Alois Brunner, richteten ihr Hauptquartier in einem jüdischen Haus neben dem Zentralbüro der Gemeinde in der Velissariostraße 42 ein. Am 8. Februar 1943 gaben sie im Gemeinderat eine Reihe restriktiver Befehle bekannt, die bis zum 25. Februar umgesetzt werden mussten.¹³³ Trotz der gegenteiligen Versicherungen Mertens wandten die Deutschen jetzt rassistische Maßnahmen an,

132 Jüdische Gemeinde Thessaloniki, (nicht klassifizierte Dokumente der Jüdischen Gemeinde Thessaloniki) Daoud Levy, *Notas Historicas sobre la Comunidad Judia de Thessaloniki, 1870–1940*, Manuskript von 1942. Im selben Manuskript, übersetzt ins Griechische durch David Benveniste, *Περί προελεύσεως μέρους της ακινήτου περιουσίας της Ισραηλιτικής Κοινότητας της Θεσσαλονίκης* (1942), Thessaloniki, 1971, S. 11. Die beiden Memoranden wurden schon ab 1942 im Auftrag der deutschen Behörden verfasst. Bowman, Benmayor, op. cit., S. 82. Dies geschah am 23.12.1942.

133 Bowman, Benmayor, S. 90-91.

- Den Juden wurde die Benutzung jeder Art öffentlichen Verkehrsmittels bei Todesandrohung verboten.
- Den Juden wurde verboten, nach fünf Uhr nachmittags auf den Hauptstraßen unterwegs zu sein.
- Alle Juden ab sechs Jahren wurden gezwungen, den gelben Stern zu tragen.
- Alle mussten in einem bestimmten Stadtviertel oder Ghetto wohnen.

2. Kapitel • Probleme der Einordnung des jüdischen Genozids: Der Fall Thessaloniki

und die Juden waren verzweifelt und hilflos. Der Gemeinderat arbeitete Tag und Nacht für die Umsiedlung von 7.500 Familien, die vorher verteilt auf die ganze Stadt lebten und sich nun auf nur fünf Viertel mit der größten Judentichte beschränken mussten.¹³⁴

Trotz der Umsetzungsschwierigkeiten dieser Maßnahmen innerhalb von nur 15 Tagen beschlossen die Gemeindeleiter, der Überprüfung der Befehle zu nachzukommen. Koretz hatte jedoch eine andere Mentalität als die lokalen Juden und weigerte sich zu kooperieren. Seine Haltung und die verschiedenen Befehle der SS, mit denen die Gemeinde bombardiert wurde, ließen die Leiter keine Lösungen für ihre Rettung finden. Die Juden mussten auf speziellen Formularen ihre Habseligkeiten auf Griechisch und Deutsch erfassen und ihre Haushaltsgeräte den Besatzungsbehörden übergeben.¹³⁵ Obwohl diese Formulare gefunden wurden, haben die wenigsten Überlebenden mehr als eine unvollkommene Entschädigung für diesen offiziell organisierten Raub bekommen.¹³⁶

Zur gleichen Zeit wurde das Baron Hirsch-Viertel im Stadtteil Vardaris, nahe dem Bahnhof, wegen seiner Lage in ein Konzentrationslager umge-

134 Rena Molho, Joseph Robert White, »Thessalonike«, op. cit. Während der Besetzung erstreckte sich das größte Ghetto von der Straße des 25. März bis zur Ethniki-Amynis-Straße und schloss viele jüdische Viertel ein. Rena Molho, »Jewish Working-Class Neighbourhoods Established in Salonica Following the 1890 and 1917 Fires«, in: Minna Rozen (Hg.), *The Last Ottoman Century and Beyond: The Jews in Turkey and the Balkans, 1808–1945*, op. cit., S. 173-194. Siehe die Karte der Ghettos von Thessaloniki, S. 71.

135 Alexandros Kitroeff, »Documents: The Jews of Greece, 1941–1944: Eyewitness Accounts«, op. cit.

136 Die Organisation *Οργανισμός Περιθάλψεως και Αποκαταστάσεως Ισραηλιτών Ελλάδος* [Organisation für Fürsorge und Rehabilitierung der Juden Griechenlands], die 1949 gegründet wurde, schätzte den Wert der konfiszierten Immobilien in Thessaloniki auf 102 Mio. Goldfranken und auf 25 Mio. im übrigen Griechenland. Die Entschädigungen, die die Überlebenden bekamen, überschritten nicht die 15 %. Die beweglichen Güter, die in Thessaloniki geplündert wurden, wurden auf 160 Mio. Goldfranken geschätzt und 32 Mio. im übrigen Griechenland. Die Entschädigungen überstiegen 0,7 % ihres Wertes nicht. Beitrag von Rena Molho auf dem internationalen Kongress, der im Memorial de la Shoah in Paris am 2.2.2014 unter dem Thema »Les Juifs Grecs face a la Shoah« stattfand, Rena Molho, »Spoliations, reparations et restitution en Grèce«, op. cit. Konstantinos D. Magliveras, *Το ζήτημα των πολεμικών επανορθώσεων για τις λεηλασίες κατά τη ναζιστική κατοχή της Ελλάδος*, ΚΙΣ [Zentralrat der Juden Griechenlands], Athen, 2009, S. 34 und 70. Rena Molho, »Η εβραϊκή παρουσία στη Θεσσαλονίκη«, op. cit.

wandelt, abgeschirmt vom Rest der Bevölkerung, damit niemand die Deportation der ansässigen Juden verfolgen konnte. Der erste Zug mit den thessalonischen Juden, hauptsächlich Bewohner des Baron Hirsch-Viertels, fuhr am 15. März 1943 ab und erreichte Auschwitz am 20. desselben Monats. Von den 2.800 Deportierten wurden 2.191 sofort nach ihrer Ankunft in den Gaskammern ermordet.¹³⁷

Es heißt, dass die Vereinigung der Kriegsveteranen und 150 thessalonische Juristen gegen die Deportationen protestierten und einen Antrag einreichten, in dem sie forderten, dass die Gefangenen an andere Orte auf griechischem Boden verlegt würden. Dieser Antrag ist jedoch nirgends gefunden worden.¹³⁸ Die Intellektuellen in Athen versuchten aber zusammen mit Erzbischof Damaskinos für die Juden zu intervenieren.¹³⁹

Aber auch Großrabbiner Koretz versuchte aus purer Verzweiflung und ohne Erfolg, durch Ministerpräsident Ioannis Rallis, mit dem er sich in Thessaloniki traf, auf die Deutschen einzuwirken, die Zahl der Juden bei der Zwangsarbeit zu erhöhen, um die Zahl der Deportierten zu senken. Diese Aktionen wurden für Meuterei gehalten, die die Deutschen überrumpelten und zur dritten Gefangennahme des Großrabbiners in Folge führten.¹⁴⁰

Einige Juden schafften es, sich dem Widerstand anzuschließen oder Unterschlupf in Städten der italienischen Zone zu finden, und andere flüchteten nach Palästina. Ansonsten konnten sich vor der »Endlösung« nur einige spanische und italienische Juden retten, die das Recht hatten, »repatriiert« zu werden. Und selbst diese mussten ihr Geld und ihre Wertgegenstände den

137 Alexandros Kitroeff, op. cit.

138 Es gab jedoch einen ähnlichen Plan, der aber nicht umgesetzt wurde (siehe Hristos Kavvadas, »Ενα ανέκδοτο σχέδιο διάσωσης των Εβραίων της Θεσσαλονίκης«, op. cit.).

139 Steven B. Bowman, »Greek Jews and Christians during World War II«, in: Yehuda Bauer u. a., Remembering the Future: Working Papers and Addenda, Jews and Christians during and after the Holocaust, Pergamon Press, Oxford, 1989, Bd. I, S. 215-223.

140 Yad Vashem Archives, (im Folgenden YVA), Kopie des Mikrofilmdokuments 2933300, Stempelnummer 8002527, des Sonderbüros der Gestapo (Sicherheitspolizei für Judenangelegenheiten), Saloniki-Aegean 15.4.1943 von Wisliceny, (SS Hauptsturmführer), eine Anmerkung auf Deutsch in Bezug auf Großrabbiner Zvi Koretz, mit der es an den Militärkommandanten Thessaloniki-Ägäis Merten gesendet wurde. Seiten 2 und 3 vom 16.4.1943 an das Deutsche Generalkonsulat, mit der Unterschrift von Dr. Schönberg (Nr. 2933391 und 2933392), richten sich an Wisliceny mit der Bitte, dass sie vom höheren Verantwortlichen des deutschen Reiches in Griechenland, Botschafter Altenburg in Athen, gelesen würden.